

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 16. Februar.

### I n l a n d.

Posen den 15. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben gestern Ihre Rückreise von hier nach Berlin angetreten.

Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter sind gestern nach Warschau abgegangen.

Berlin den 10. Februar. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Jagow, ist von Erfurt hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kais. Oestreichischen Hofe, Graf von Bernstorff, ist nach Wien abgegangen.

Der Kaiserl. Oestreichische Kabinettskourier Schiller ist nach Wien abgegangen.

### A u s l a n d.

#### D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 6. Februar. Der Staatsrath des Vororts Luzern hat den Regierungen der Kantone eine vom 11. datirte Note des Königl. Spanischen Minister-Residenten, Mon del Hiero, überreicht, wonach jedem im Auslande befindlichen Spanier, wenn er ins Königreich zurückkehren will,

obliegt, sich durch Zeugnisse der Spanischen Gesandtschaften über sein politisches Betragen im Auslande befriedigend auszuweisen. Dieser Verordnung soll künftig genauer als bisher nachgelebt werden. Hofrath Murhard, der bisher noch unter strenger Aufsicht der Polizei in Kassel verweilen mußte, hat nun seine obllige Freiheit wieder erhalten und wird in Frankfurt erwartet. Die Untersuchung über den vormaligen Polizei-Direktor v. Manger verwickelt sich täglich mehr und scheint kein nahe Ende zu versprechen.

Herr Gordon, Attaché bei der Englischen Gesandtschaft in Wien, und der Herr General-Lieutenant und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Baron Jomini, sind am 31. v. Mts. in Frankfurt angekommen.

#### N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 3. Februar. Sir Robert Wilson hat sich nur 20 Tage in Ostende aufgehalten, und hat sich mit seinen Töchtern wieder nach London eingeschifft.

Briefe aus Christiania in Norwegen berichten, daß diese Stadt dasselbe Schicksal wie Petersburg gehabt hat. Die Stadt war ganz von hohem Wasser umgeben, und ist nur durch die Festigkeit ihrer Wälle vor einer gänzlichen Ueberschwemmung bewahrt worden.



Rotterdam den 5. Februar. Ein während 48 Stunden wüthender Sturm hat drei Vierteltheile unserer Stadt unter Wasser gesetzt. Nie hat man eine so hohe Fluth hier erlebt. Der Schaden an Taback, Caffee, Zucker, Baumwolle und Alesfaamen ist enorm. An Geschäfte wird seit 2 Tagen nicht gedacht.

### I t a l i e n .

Neapel vom 18. Januar. Die Hofzeitung vom 15. giebt umständliche Nachricht von dem ersten großen Empfange, welcher, nach Verdrigung des Hochseel. Königs am 13., den folgenden Tag bei Sr. jetzt regierenden Majestät statt fand. Der Nuntius Giustiniani redete an der Spitze des diplomatischen Korps Se. Maj. an wie folgt: „Sire, das diplomatische Korps, von tiefem Leidwesen durchdrungen, theilt mit Ewr. Majestät den bitteren Schmerz über den Verlust Ihres erlauchten Vaters. Wie Sie den theuren Vater, wie die Unterthanen den geliebten Herrscher, so beweinen die Europäischen Monarchen den theuren Freund, den treuen Bundesgenossen, so beweint die Kirche den ergebenen und frommen Sohn. Sire! Geruhen Sie die Ehrfurchts-Bezeugungen des diplomatischen Korps anzunehmen und die Wünsche, die es für das Wohl Ihrer erlauchten Person und Ihrer Königl. Familie hegt, zu genehmigen.“

Der König erwiederte hierauf: „Er bitte sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, ihren respektiven Souverainen von Seiner Seite die Versicherung zu ertheilen, daß Er stets dieselben freundschaftlichen Gesinnungen wie Sein erlauchter Vater für sie hegen werde, in der Ueberzeugung, daß auch sie gleichfalls für Ihn dieselbe herzliche Freundschaft, wie für Seinen Königl. Vater bewahren werden.“

Hierauf wandte sich der Monarch zu den Oesterreichischen Generalen (an deren Spitze sich, wegen Unpäßlichkeit des Oberbefehlshabers, General der Kavallerie Freiherrn von Frimont, der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Lederer befand) und ersuchte sie: „dem ganzen tapfern Oesterreichischen Heere, welchem Er für die dem Könige, Seinem Vater, bewiesene Anhänglichkeit dankbar, und von dessen treuer Gesinnung für Seine Person Er gleichfalls überzeugt sei, diese Seine Gefühle zu erkennen zu geben.“

### P o r t u g a l .

Durch 17 Königl. Dekrete und eben so viele Benachrichtigungsschreiben ist, wie die Etoile meldet, eine vollständige Veränderung des Ministeriums

erfolgt. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt der hauptsächlichsten von den Verfügungen.

„In Betracht des Eifers, der Treue und Loyalität, womit Mir der Admiral Meiner Königl. Flotte, Joachim Jos. Manteiro Torres, beständig gedient hat, finde Ich für angemessen, ihn zum Minister Staats-Sekretair der Marine und des Ueberseeischen zu ernennen.“ Im Königl. Schlosse von Alfeite, den 14. Januar 1825.

„In Betracht des wiederholt bei Mir von dem assistirenden Premier-Minister, Minister des Kriegs, der Marine und des Ueberseeischen, Grafen von Suberra geschehenen Ansuchens, von der Last dieser Ministerien entledigt zu werden, wofür derselbe gewichtige Gründe anführte, welche die verdiente gute Meinung und das Vertrauen in ihn noch vermehrt haben, gewähre Ich ihm die Entlassung von den obengenannten Ministerien, welche er mit Eifer, Treue und Liebe zu Meiner Königl. Person versehen hat, indem Ich Mir vorbehalte, ihn in anderen Angelegenheiten von großer Wichtigkeit für Meinen Dienst zu beschäftigen, und ihm alle Ehre und Vorrechte, die mit dem Rang eines Premier-Ministers verbunden sind, fortdauernd erhalte. Ueberdem bewillige Ich ihm eine Pension von 1,600,000 Reis. — Alfeite, 15. Jan.“

„In Hinsicht der Vorstellungen, welche Mir der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis von Palmella gemacht hat, habe ich für gut befunden, ihn von den genannten Funktionen zu entbinden, indem Ich den Eifer und die Loyalität, die er in Meinem Dienst an den Tag gelegt hat, anerkenne und Mir vorbehalte, solche bei anderer Gelegenheit zum Wohl des Staats anzuwenden. Ich belasse den benannten Marquis in allen Ehren und Auszeichnungen, die einem Staats-Minister zugehören und bewillige ihm eine Pension von 1,600,000 Reis. — Alfeite, 15. Jan.“

„Da der Erzbischof von Evora, Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, zu der erhabenen Würde eines Kardinals der heil. Römischen Kirche erhoben worden ist, und die Ausübung seines Ministeriums sich nicht mit dem Glanz und den Prarogativen eines so ausgezeichneten Ranges verträgt, habe Ich für angemessen gefunden, ihn den genannten Funktionen zu überheben, indem Ich Mir vorbehalte, in wichtigen Angelegenheiten seine Weisheit und Tugenden, so wie die Liebe, welche derselbe jederzeit für Meine Königl. Person gezeigt hat, zu benutzen. — Alfeite, 15. Jan. 1825.“



„In Betracht dessen, was Mir der Finanz-Minister und Präsident Meines Königl. Schatzes, Graf von Pavao vorgestellt, habe Ich für gut befunden, ihn seiner Funktionen, die er bisher zu Meiner Zufriedenheit erfüllt hat, zu entledigen. — Alsteite, 15. Jan.“

„In Betracht der Infirmitäten, durch welche Jos. Ant. d'Alveira Leite da Barros, außer Stand gesetzt wird, seine Funktionen als Minister der Angelegenheiten des Königreichs (des Innern) fortzusetzen, die er, so wie alle anderen Funktionen, zu Meiner Zufriedenheit besorgt hat, habe Ich für angemessen erachtet, ihn mit Beibehaltung aller Ehren als Staats-Minister, davon zu erleichtern, und gewähre ihm eine Pension von 1,600,000 Reïs. — Alsteite.

„Da Ich durch eigene Erfahrung den Eifer, die Treue und die Talente erprobt habe, mit denen Joachim d'Almeida d'Arango Correa de Lacerda sich Meinem Dienste widmet, so habe ich für gut befunden, ihn zum Minister der Angelegenheiten des Königreichs zu ernennen. — Alsteite, 15. Jan.“

In ähnlicher Weise lauteten die anderen Verfügungen, durch welche Ferdinand, Louis Pereira de Sousa Barradão zum Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, der Graf v. Barbaccina zum Kriegs-Minister, Hr. Sylvestre Pinheiro Ferreira interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und D. Miguel Antonio de Mello zum Finanz-Minister ernannt wird. — Der Kardinal Erzbischof von Evora ist zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofs, der Marquis von Palmella zum Gesandten am Königl. Französischen Hofe und der Graf von Suberra zum Gesandten in London ernannt worden.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Februar. In der Sitzung der Pairskammer vom 29. Januar erstattete der Herzog Mathieu de Montmorency Bericht über das Gesetz, die Autorisation der Frauenklöster betreffend. Die Kommission trägt auf wesentliche Abänderungen bei dem 3., 5. und 7. Artikel des Gesetzentwurfes an. — Der zweite Gegenstand, der verhandelt wurde, betraf den Gesetzentwurf über den Kirchenraub; Berichterstatter war der Graf von Breteuil. Die Kammer befahl den Druck beider Berichte. Hierauf begann die Diskussion über das Gesetz wegen der Salinen, welche in der Sitzung vom 31. Jan. fortgesetzt und mit einer Mehrheit von 134 Stimmen gegen 33 angenommen wurde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 1. Febr. wurde ein Verzeichniß von 21 Witschriften vertheilt, welche sich sämmtlich auf das Entschädigungsgesetz beziehen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. Februar kamen eine Menge Witschriften vor, welche sich sämmtlich auf das Entschädigungsgesetz bezogen. Ein Herr Delmas de la Rebiere verlangt nicht nur Entschädigung der Emigranten, wie sie die Minister vorschlagen, sondern will auch, daß die Emigranten die Interessen für das ihnen zuge dachte Kapital für die ganze Zeit der Verbannung erhalten sollen. „Warum nicht auch das Kreuz der Ehrenlegion?“ rief Herr Cas. Perrier dem Berichtserstatter zu.

Eine Königl. Ordonnanz ruft 12,000 junge Soldaten von der Klasse von 1823 zum Dienst ein.

Man schreibt uns, sagt die Etoile, aus Vissabon unterm 22. Jan.: „Die Ministerial-Veränderung hat hier Jedermann überrascht; diejenigen, welche den Triumph des Engl. Systems erwarteten, sind über dieses Resultat sehr erstaunt. Es scheint, daß der König das Streben zweier Minister, deren einer für Frankreich, der andere für England geneigt schien, nach zwei ganz entgegengesetzten Seiten bemerkend, den Entschluß gefaßt hat, durch gänzliche Veränderung des Ministeriums jener Spaltung ein Ende zu machen. Das so eben formirte Ministerium besteht aus Männern, die nicht, wie man etwa glauben möchte, unter dem Einflusse Englands stehen; die Veränderung ist mithin mehr ein Beweis der Mäßigung des Königs und seines Verlangens, Einheit in die Thätigkeit seiner Regierung zu bringen, als der Triumph des politischen Systems eines andern Kabinetts. Der auffallendste Beweis des hier Gesagten ist die Sendung des Grafen v. Palmella nach Paris und des Grafen v. Suberra nach London; denn der erstere hängt sehr den Englischen Ideen an und der andere ist Frankreich ganz ergeben.

An der Börse hat man sich viel über die Rede, mit welcher der König von England das Parlament eröffnen werde, unterhalten. Die am besten Unterrichteten behaupten, daß dieselbe dem Bestehen des Friedens günstig seyn werde; die Renten-Hazardspieler suchen das Gegentheil zu verbreiten.

Man hatte sich in London geschmeichelt, daß Hr. Canning auf dem neulichen großen Schmause des Lordmayors erscheinen und dort sprechen würde; er blieb aber aus.



Die Etoile gab dieser Tage einen langen Artikel, um zu beweisen, daß die Engl. Anerkennung Süd-Amerika's uns im geringsten nicht benachtheilige und gar keine Besorgnisse oder Maaßregeln in unserm Interesse nöthig seien. Sie sagte unter anderem: „Worin ist denn unser Interesse verletzt? Unsere Ausfuhr nach Südamerika war ungeheuer; wodurch wird sie denn abnehmen? Kreuzen denn nicht Französische Kriegsschiffe auf allen jenen Gewässern zum Schutze unseres Handels? Sollte sich darin etwas ändern, so müßte entweder England in seinen Handelstraktaten die Ausschließung Frankreichs von dem Handel mit den Spanischen Kolonien bedingen, und das, dürfen wir sagen, wird nie geschehen; oder die Spanischen Republiken ihre Häfen für uns schließen, was so viel als eine Kriegserklärung wäre. Auch hierüber können wir unseren Handelsstand beruhigen.“ Der Courier français bemerkt: wenn nun die Engl. Regierung sich bloß Handelsvorthelle verschaffte, daß ihre Waaren z. B. nur 1, wo andre 5 pCt. bezahlten, so würde der ganze Trost der Etoile schon über'n Haufen fallen, die die Maaßregel Englands als einen Fehlgriff seiner Regierung darzustellen sich weitläufig müht und meint: „Die Würde einer Nation bestehe nicht darin, daß sie eine andre hindere, einen Fehler zu begehen.“

Die Quotidienne vom 1. d. M. sagt: „Man sagt, die Entschädigungskommission habe dem zweiten Artikel des Entwurfs die sinnreiche, aus dem bürgerlichen Gesetzbuch' geschöpfte Verfügung, die „Verletzung über die Hälfte“ betreffend, beigefügt; d. h. sobald der Emigrant beweisen würde, daß er über die Hälfte verletzt worden, solle ihm jeder Recurs wie dem gewöhnlichen Käufer eines Grundstücks offen stehen.“ Der Courier français dagegen: „Eine solche Bestimmung sinnreich zu nennen! Man sollte glauben, die Nachricht sei ein Spas, denn diese „sinnreiche“ Bestimmung würde ein Frevel an der Charte, an den feierlichsten Zusagen, an den Rechten der Bürger und dem öffentlichen Frieden seyn und bisher hat man einen Frevel doch noch nicht als sinnreich rühmen hören. Jene Bestimmung würde die Vertreibung aller Käufer von Nationalgütern aus ihrem Besitze zur Folge haben, denn es würde nur noch eines Vorwandes bedürfen, und der wäre leicht gefunden.“

Der Aristarque erklärt doch jetzt: Einige möchten uns weiß machen, die Sache der Emigranten in dieser Beziehung sei bloß die Sache der Adlichen und

der Priester; allein kein Gegenstand war je allgemeiner, nationaler, fundamentaler, und der Nationalkonvent selbst hat es sich angelegen seyn lassen, alle Zweifel hierüber in seiner Sitzung vom 16. Vendemiaire III. zu heben.“

Auch die Abvokaten Laillandier und Mongalvi haben jetzt eine „allgemeine Sammlung aller Gesetze und Beschlüsse, die Emigranten, Deportirten, Verurtheilten, deren Erben oder Betheiligten betreffend, von 1791 bis 1825,“ herausgegeben, worin viele, nicht im Gesetzbulletin befindliche, vorkommen.

Zu der bevorstehenden Anrdnung werden bereits die Wagen des Municipalrathes von Paris in Stand gesetzt. Man spricht auch von einem erweiterten Bau des Stadthauses und von der Ausführung des von Hrn. Molinos entworfenen Gartensaales.

Ein junger Muselmann, Ibrahim Jussuff, Neffe des Viceroigns von Egypten, befindet sich in Lyon, und wird eine Reise durch Frankreich machen.

Die Turiner Hofzeitung enthält den durch Lord Strangford am 25. Okt. in Konstantinopel abgeschlossenen Handels-Traktat zwischen Sardinien und der Pforte. Das Ottomannische Eigenthum soll in den Sardinischen Häfen nicht höher als das von andern Mächten besteuert werden. Die Sardin. Schiffe erhalten die freie Fahrt auf dem schwarzen Meere, unter der ausdrücklichen Bedingung, sich nicht mehr andrer als ihrer eignen Flagge dazu zu bedienen.

Am 19. war in Madrid eine heftige Feuersbrunst. Bekanntlich sind jetzt die Cachuchas (Soldaten-Casquets) als eine konstitutionelle Tracht in Spanien scharf verpönt. Der Pöbel will sie selbst an Franzosen nicht sehen und hat kürzlich erst einen solchen deshalb in Madrid gröblich geschlagen. Ein Spanischer Gardeoffizier selbst, der eine solche trug, mußte sie an einen Gendarme abgeben, nachdem ihm sein Widerstand beinahe übel bekommen war.

#### S p a n i e n.

Madrid den 22. Januar. Die Hofzeitung, sagt die Pariser Etoile, enthält wichtige Nachrichten über Amerika. Seit langer Zeit machte die Regierung nichts Interessantes, die dortigen Angelegenheiten betreffend, mehr bekannt; ihre Absicht war, ein tiefes Schweigen zu halten, bis Maaßregeln, die im Interesse dieser ungeheuern Kolonien genommen worden, die Entwicklung eines Plans zeigten, der seit länger als einem Jahre ge-



macht worden und ihr früheres Pacifikations-System gänzlich ändert. Allein der von England gefaßte Entschluß, die Unabhängigkeit eines Theils des Spanischen Amerika's anzuerkennen, hat ohne Zweifel die Regierung veranlaßt, jene Details in der Hofzeitung zu geben. Als der König aus Cadix kam, war eine der ersten Sorgen Sr. Maj. das Loos Ihrer überseeischen Unterthanen; es wurden verschiedene Konseils darüber gehalten. Bestimmten Nachrichten zufolge überzeugte man sich, daß es dort eine ungeheure Partei für das Mutterland gebe, man entschloß sich daher, Kommissarien hinzuschicken, um diese Partei zu vereinigen und sie zum Wirken zu bringen, bis man sie unterstützen und mit den späterhin zu sendenden effektiven Streitkräften ihr den Sieg verschaffen könnte. In Folge dieses Plans sind vor länger als sechs Monaten Abgesandte der Royalisten aus Mexiko in Spanien angekommen. Im September und Anfangs Oktober kamen auch die Deputirten von Santa Fé de Bogota und von Caracas an. Alle stimmten in sehr wohl abgefaßten Denkschriften, voller unlängbaren Thatsachen, über die Leichtigkeit einer vollständigen Reaktion in diesen verschiedenen Ländern zusammen. Die Revolutionaire haben so viel Erpressungen verübt, so viel geplündert und verheert, daß sie einen ungeheuern Nothstand durch alle Klassen verbreitet haben. Ein Wechsel und Rückkehr zum frühern Wohlfeyn ist der allgemeine Wunsch geworden. Die Revolution fing durch einige Priester an, die das Volk durch Predigten und Beispiel hinariffen; und jetzt sind es grade die Priester, die sich für die Sache des Mutterlandes erklären. Es ist bekannt, was alles der Clerus in der Halbinsel zur Vernichtung der Verfassung gethan hat, und es läßt sich daher schließen, was der Amerikanische Clerus vermöchte. Die Abgesandten Caserna's ihrerseits bringen Sr. Maj. die Huldigungen seines Heeres dar, das sich mit so viel Hingebung benommen, und von Anführern, die so viele Beweise von Talent, Muth und Treue gegeben. Sie verlangen keinen Erweurs, sondern bloß, daß wir uns des großen Oceans bemessern, dann stehen sie, im Namen des Vicekönigs, dafür ein, daß dem Mutterlande zu erhalten. Sie sagen, daß selbst, wenn Bolivar Vortheile erlangte, was gar nicht wahrscheinlich ist, diese nur vorübergehend seyn würden, weil er sich so geschwächt haben würde, daß er nichts Entscheidendes unternehmen könnte, und dieß in einem Lande, wo seine Excesse ihm den all-

gemeinen Abscheu zugezogen haben, und er keinerlei Ressourcen mehr finden würde. Sie sagen, niemand habe die wahre Lage des Landes besser erkannt, als Gen. S. Martin. Dieser sah die Unmöglichkeit ein, eine revolutionaire Regierung in Peru zu stiften, und zog sich unter dem Vorgeben, mit Bolivar unzufrieden zu seyn, zurück. Wenn dieser jetzt einen Unfall erleidet, so wird er sich ohne Hülfsmittel finden; überdem ist der Zauber, der in seinem Lande um ihn schwebte, entwichen, und einer seiner Unterbefehlshaber, Paez, erwartet nur den Augenblick seiner Niederlage, um ihm die Präsidentschaft zu entreißen. Diese letztere Behauptung stimmt vollkommen mit den Nachrichten überein, welche die Deputirten aus Caracas gegeben haben, die überdem überzeugt sind, daß Bolivars Niederlage noch weit mehrere als den Paez zum Abfall bringen würden. Alle diese, nach einander angekommenen Nachrichten hatten der Regierung die gegründete Hoffnung gegeben, daß sie zu einem glücklichen Resultat in den Angelegenheiten Amerika's gelangen werde, ohne für den Augenblick andre Kräfte als zur See anzuwenden; als man die Unabhängigkeits-Erklärung von England notificirt erhielt. Man erwartete diese um so weniger, da die Spanische Regierung vollkommen weiß, daß das Englische Kabinet eben so gut wie das Sr. kathol. Maj. von der günstigen Wendung unterrichtet war, die die Ereignisse in Amerika nehmen, so wie von dem wahrscheinlichen Resultate, welches in jenem Welttheile der Einfluß der Geistlichkeit, mit der royalistischen Partei vereinigt, haben würde. Dem Minister Sr. kathol. Maj. ist der Inhalt der Berichte nicht bekannt, welche die Englischen, nach den Spanischen Besitzungen geschickten Kommissarien erstattet haben, sie wissen aber, daß sie in den Gegenden, wo sie sich befunden, nichts gesehen haben, das einer Regierung weniger ähnlich sehe, als das, was sie als eine solche anerkennen sollten. Ueberall haben sie nichts als Anarchie gefunden, und in Mexiko besonders haben sie sich in Gesellschaft ohne Umschweife ausgesprochen, was zu bittern Vorwürfen von Seite der Regierenden Anlaß gegeben hat. In diesem Augenblicke nun und mit Angaben versehen, die mit der Sprache, die sie führt, im gänzlichen Widerspruch stehen, hat die Englische Regierung einen entscheidenden Entschluß gefaßt. Kein Zweifel, daß dieses Ereigniß der Revolution des Spanischen Amerika's auf einen Augenblick Stärke verleihen und neue Excesse geben,



großes Elend verlängern wird, allein das Ende davon kann auf die Länge nicht in Zweifel gestellt werden, da es die Spanische Geistlichkeit ist, die sich, in Ländern von Spaniern bewohnt, eines verhassten Joches entledigen will.

Der Hof legt auf 3 Monate Trauer für den König von Neapel an.

Der Graf d'Espagne, Generalkapitain von Aragonien, hat dem Könige angezeigt, daß mehrere Generale und Oberoffiziere es wagen, öffentliche Orden und Uniformen zu tragen, welche sie unter der revolutionären Regierung erhalten hätten; es sind dagegen strenge Befehle gegeben worden.

Die Königl. Familie und Prinz Maximilian gehen im nächsten Monat nach Aranjuez.

Der Generalprokurator, Herr Cisternas, hat dem Könige ein Schreiben eingereicht, worin er auseinandersetzt, daß das Verfahren gegen den Exminister Cruz fehlerhaft war. Dieser Prozeß wird ein großes Licht über viele politische Intriguen verbreiten.

Das peinliche Tribunal hat gegen die Exregidoren von Madrid viel strenger erkannt, als man Anfangs glaubte, denn statt 4 Jahr sind ihnen jetzt 8 Jahr Galeeren zuerkannt worden, und man verweigert ihnen, diese Strafe mit 4000 Dukaten (1100 Fr.) für jedes Jahr, was man früher nachgegeben hatte, abzukaufen.

Schon zum zweitenmale geht hier das Gerücht, daß der Französische Geschäftsträger zwei Klöster zur Kasernirung von 6000 Mann Französl. Truppen verlangt habe.

Die Trockenheit und der fortwährende Mangel an Wasser läßt fürchten, daß wir eine schlechte Erndte haben werden.

Allgemein spricht man davon, daß die Regierung gegen die von England genommenen Maßregeln in Beziehung auf die Südamerikanischen Staaten protestiren werde. Seit einigen Tagen erscheint der Engl. Geschäftsträger gar nicht mehr bei Hofe.

Der Kriegsminister, General Bymeric, hat von dem Könige von Frankreich das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Seine Bitte, daß ihm sein König die 10,000 Realen, welche jeder, der ein auswärtiges Großkreuz erhält, an die Hospitäler zahlen muß, erlassen möge, ist ihm abgeschlagen worden.

Im Ganzen scheinen die Parteien sich mehr und mehr zu nähern, so daß kürzlich ein bekanntes Haupt der Konstitutionellen gesagt haben soll: „Es

ist nicht unmbglich, nächstens den Priester Merino an meiner Seite zu sehen.

Der König hat die Frist, binnen welcher sich alle melden sollen, die wegen ihrer dem Altar und dem Throne geleisteten Dienste, Ansprüche auf die, durch das Dekret vom 9. August versprochene, Gnade des Königs zu haben glauben, bis zum 1. März verlängert.

Die consolidirten Bales vom Januar werden den rechtmäßigen Inhabern bei dem Generalbureau, welches täglich von 9 bis 12 Uhr offen ist, erneut und die Interessen dafür gezahlt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 1. Februar. Gestern ertheilten S. M. dem Lordkanzler und dem Kaiserl. Russ. Botschafter Audienzen.

Vorgestern Morgen erhielt Graf Münster Audienz bei S. M., um Ihnen aus Hannover eingegangene Depeschen vorzulegen.

Sonabend von 2 bis 5½ Uhr (wozu den Morgen bei allen Kabinetministern angesagt worden war), Sonntag von 3 Uhr an und gestern bis nach 5 Uhr sind Kabineträthe im auswärtigen Amte gehalten worden, und zu heute um 1 Uhr ist abermals ein solcher angesagt worden.

Der König befindet sich, obgleich nicht bedenklich, dennoch nicht so, daß er das Parlament in Person wird eröffnen können. Die Dankadresse wird im Oberhause durch Lord Dudley, unterstützt von Lord Gort, und im Unterhause von Lord Levison Gower, unterstützt von Alderman Thompson, vorgeschlagen werden.

Lord Liverpool giebt morgen ein Diner, bei welchem er einigen Personen des höchsten Ranges die Thronrede mittheilen wird. An demselben Tage wird Hr. Canning mehrere Mitglieder aus dem Hause der Gemeinen bei sich sehen und ihnen ebenfalls die Thronrede mittheilen.

Durch Expressen erhielten wir gestern Briefe aus Madrid vom 25. v. M. mit Nachricht von der erfolgten Antwort des Madrider Hofes auf die diesseitige amtliche Anzeige von Englands Entschließung, die Unabhängigkeit Süd-Amerikanischer Staaten durch Abschließung von Handels-Traktaten mit denselben anzuerkennen. Das Spanische Kabinet bezugt sein Leidwesen darüber und seine Ueberzeugung, daß England sehr unvollkommene Nachrichten über den Zustand jener Länder gehabt und gerade den Augenblick, sich für die Insurgenten zu erklären, gewählt habe, wo das Glück angefangen,



sich zum Besten des Mutterlandes zu wenden. Zugleich wird gemeldet, daß ein Spanischer Botschafter mit einem besondern Auftrage hierher werde gesandt werden; was für einen Beweis gehalten wird, daß Spanien es bloß auf diplomatische Versuche ankommen lassen wolle, das hiesige Kabinet von seinem Entschlusse abzubringen, und Verwendungen um Unterstützung bei der h. Allianz außer der Frage lägen. Span. Rente stieg durch diese Nachrichten gestern um fast 1 pCt., obgleich die zuverlässigsten Nachrichten melden, daß König Ferdinand mehr als je auf Nichtanerkennung der Cortes-Anleihe beharre.

Der Courier sagt heute: „In den Lissaboner Briefen, hauptsächlich von dort wohnenden Engländern, wundert man sich sehr, daß die erste öffentliche Anzeige von der Absicht des Britischen Kabinetts in Betreff Süd-Amerika's an die Nationen des Continents durch die Portugiesische Regierung kommen mußte. Natürlich erstreckt sich diese Anerkennung nicht weiter, als auf die Abschließung von Handels-Traktaten, allein es ging allgemein das Gerücht, Sir W. A'Court habe eine förmliche Note wegen unbedingter Anerkennung der Südamerikanischen Staaten durch Großbritannien übergeben. Die obschwebenden Unterhandlungen zwischen Portugal und Brasilien betreffend, schweigen diese Briefe gänzlich.“

Der Star zeigt an, die Französischen Jesuiten hätten fast im Mittelpunkte von Irland eine große Besitzung für 21,300 Pfd. Sterling gekauft, wofür sie eine Direktorial-Begründung dieses Ordens anzulegen beabsichtigen.

Der Krieg gegen die Birmanen, sagt eine unserer Zeitungen, wird mit einer Wildheit fortgesetzt, die wir nicht erwarteten, und ist ganz von der frühern Art, in Indien Krieg zu führen, verschieden. Oft haben wir Armeen dort zu bekämpfen gehabt, dießmal bekriegt uns ein ganzes Volk.

Der Globe sagt, daß der Stillstand der Geschäfte auf der Börse durch das in London verbreitete Gerücht veranlaßt worden sei, nach welchem die Rede des Königs bei Eröffnung des Parlaments einige Ungewißheit über die Aufnahme der Unabhängigkeits-Erklärung von Seiten des Russischen Kabinetts enthalten werde. Allein zwei oder drei unserer ersten Kapitalisten, welche immer zeitig genug mit dem Inhalt der Rede bekannt sind, heißt es dann weiter in dem Globe, versichern, daß die Rede nur von freundschaftlichen Verhältnissen sprechen werde.

Man versichert, daß die Thronrede in den üblichen Ausdrücken von den freundschaftlichen Verhältnissen mit auswärtigen Mächten sprechen werde. Was die Stelle über Südamerika betrifft, so wird man darin, wenn sie auch in den bestimmten Ausdrücken, die die Wichtigkeit dieser Angelegenheit betrifft, abgefaßt ist, eine jede Auspielung vermeiden, wodurch politische Kränkungen veranlaßt, oder ein Streit über Grundsätze hervorgehen werden könnte. Wenn man endlich von der Festigkeit der von uns anerkannten Staaten spricht, so geschieht dies nur, um zu zeigen, daß die von uns ergriffene Partie keineswegs den praktischen Rechten Spaniens Eintrag thut.

Der Englische Courier betrachtet die Rechtfertigung der Französischen Minister als eine persönliche Angelegenheit. Er findet es unziemlich, daß die konstitutionellen Journale die Minister wegen ihrer falschen Ansichten oder wenigstens wegen ihrer Unthätigkeit bei den Amerikanischen Angelegenheiten tadeln, er versichert, daß Frankreich nicht säumen werde, dem Beispiele Englands zu folgen, und ebenfalls die Unabhängigkeit der Amerikanischen Staaten anzuerkennen.

Man hat berechnet, daß in England und Wallis die Ratten und Mäuse in den Häusern und Scheunen allein jährlich 100,000 Pfd. Mehl aufzehren.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 31. Januar. Die Florentiner Zeitung vom 29. Januar meldet, Ibrahim Pascha solle bei Modon und Morea 15000 M. Truppen ans Land gesetzt haben. (Die Florentiner Zeitung bezweifelt indeß selbst diese Nachricht, welche auch durch das Stillschweigen der neuesten Briefe aus Venedig und Triest verdächtig wird.)

Von der Persischen Gränze erfährt man, daß das Paschalik von Suleymanie noch immer von den Persern besetzt ist. Ibrahim Khan, einer der oberen Offiziere des Prinzen Abbas Mirza, campirt zu Bazian mit 3000 Mann Infanterie und 800 Pferden. Der Pascha von Bagdad sucht noch immer unter allerlei Vorwand der Zahlung der bedeutenden Summen auszuweichen, die der Prinz Abbas Mirza fordert. Letzterer hat sich vorgenommen, eine Festung zu Chiararia, einer Armenischen Stadt bei Amaban, zu erbauen.

Aus Triest meldet man unterm 25. Jan.: Durch ein aus Smyrna hier eingelaufenes Schiff, welches Briefe vom 10. Jan. mitbringt, und unterwegs bei Hydra angelegt hat, werden die frühern Berichte



aus Corfu und Zante, von Beilegung der Unruhen in Morea, bestätigt. Der bekannte Marwaki war von Napoli nach Syra verwiesen, von wo er sich nach Zante begeben wollte. Colocotroni der Vater war von seinen Truppen verlassen worden, nachdem er früher bis Korinth vorgezogen, aber dort von dem Regierungspräsidenten Conduriotti geschlagen worden war. Einigen Briefen zufolge soll er sogar gefangen nach Napoli di Romania geführt worden seyn.

### Vermischte Nachrichten.

Folgendes sind, wie das Königsberger Amtsblatt bekannt macht, die Bestimmungen der allerhöchsten Instruktion für die Königl. Ober-Rechnungskammer vom 18. Dec. 1824: Kein Beamter, dem Sportuln oder Gehühren statt oder als Theil der Besoldung bewilligt sind, darf solche unmittelbar für sich einziehen, ohne sie zur betreffenden Kasse abzuliefern. — Den Zahlungsanweisungen über Diäten müssen vollständige Liquidationen beigelegt werden. Die Richtigkeit der Angaben in den Liquidationen muß stets von dem Vorgesetzten bescheinigt seyn. — Die auf Kosten des Staats angeschafften Schreibmaterialien, Feuerungs- und Erleuchtungs-Bedürfnisse dürfen nur zum öffentlichen Dienst verwandt, und es muß überall auf das wirtschaftlichste damit umgegangen werden. Wo es die Verhältnisse rathsam machen, sollen Fira ausgesetzt werden, womit ohne rechnungsmäßige Justifikation der daraus gezahlten Beträge, der Bedarf bestritten werden muß. Keinem Staatsdiener gebührt außer seiner Besoldung, selbst wenn ihm eine Dienstwohnung eingeräumt ist, freie Feuerung und Licht, es sei denn, daß ihm solche allerhöchst ausdrücklich angewiesen worden. Mißbräuche, welche sich deshalb eingeschlichen haben, dürfen nicht ferner geduldet werden. — Die Ober-Rechnungskammer ist verpflichtet, auf die Befolgung der wegen vorzüglicher Anstellung der Versorgungsberechtigten gegebenen Vorschriften zu halten, und zu dem Ende bei Revision der Rechnungen den Versorgungsanspruch eines jeden Neuangestellten, welcher zum erstenmal aus Staatskassen eine etatsmäßige Besoldung bezieht, ohne Unterschied, ob solcher bereits auf dem vollzogenen Etat steht oder nicht, genau zu prüfen. Bei entstehenden Vacanzen müssen diejenigen Beamten, welche als in ihren bisherigen Stellen entbehrlich, mit Beibehaltung ihres bisherigen Einkommens, zur anderweiten Unterbringung in den

Etat aufgeführt worden, zunächst berücksichtigt, und wenn dergleichen nicht mehr vorhanden sind, die jeder Behörde zuzuweisenden Bartegeld-Beamten angestellt werden. — Vorschüsse dürfen von keinem Rendanten ohne Autorisation der ihm vorgesetzten Behörde geleistet werden. — Jede Rechnung muß vor deren Einsendung bei der Verwaltungsbehörde abgenommen werden, nachdem solche und die Beläge zuvor in calculo vollständig geprüft und attestirt worden. Bei der Abnahme ist die Rechnung in formeller und materieller Hinsicht mit aller Sorgfalt und Gründlichkeit zu prüfen. Auch muß auf der ersten Seite der Rechnungen von dem Calculator ausdrücklich bescheinigt seyn, daß die Rechnung und sämtliche dazu gehörigen Beläge in calculo geprüft und richtig, oder nur dasjenige dabei zu erinnern gefunden worden, was in dem Calculatur-Protokolle enthalten sei. Finden sich gleichwohl bei der Revision der Rechnungen durch die Ober-Rechnungskammer Fehler des Calculs, welche bei der Abnahme ungerügt geblieben, so soll der Calculator, welcher solche bei der Rechnungs-Abnahme übergangen hat, mit einer Strafe von 5 bis 50 Thlr. belegt werden. Calculatoren, welche wiederholt Calculfehler nicht moniren, sollen im dritten Falle entlassen werden, wenn sie vorher zweimal, jedoch erfolglos, gewarnt und mit Geldstrafen belegt worden sind. — Bei dem Eingange des Revisions-Protokolls der Ober-Rechnungskammer ist solches dem Rendanten zur ungesäumten Erledigung zuzufertigen.

Uebersicht der Schiffe jeder Nation, welche im Jahr 1824 in Pillau angekommen und ausgegangen sind. Angekommen: Preussische 120, Englische 36, Niederländische 34, Dänische 29, Schwedische 7, Hannoversche 16, Oldenburger 12, Lübecker 7, Russische 4, Amerikaner 2, Portugiesische 1, Summa 288 Schiffe. Ausgegangen: Preussische 125, Niederländische 34, Englische 30, Dänische 26, Schwedische 24, Hannoversche 16, Oldenburger 10, Lübecker 7, Russische 4, Amerikaner 2, Portugiesische 1, Summa 279 Schiffe.

Die Stuttgarter Zeitung macht die Namen derjenigen bekannt, die sich bei der Ueberschwemmung vom 29. und 30. October v. J. mit eigener Lebensgefahr der Rettung von Menschen gewidmet haben. Acht derselben haben die silberne Verdienst-Medaille und 35 andere Gnadengeschenke an Geld erhalten.

(Mit einer Beilage.)



Theater = Anzeige.

Donnerstag den 17. Febr.: Das neue Sonntagskind, Fastnachtsoper in 2 Akten von W. Müller, mit travestirter Besetzung!

Caroline Leutner.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Michael Lamm und dessen verlobte Braut die Riffke Sachad Cohn aus Wollstein, haben nach einem vor dem Königl. Friedensgericht zu Wollstein am 17. Oktober pr. errichteten Ehekontrakt die Gütergemeinschaft unter sich abgeschlossen, was gesetzlichen Vorschriften gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Weseritz den 17. Januar 1825.

Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Landgericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Pächter Felix von Znaniecki zu Sarbia und dessen Ehegattin Antonina geborne v. Skalawska die gesetzliche Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 20. Juli 1821. unter sich abgeschlossen haben.

Gnesen den 24. Januar 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit, im Kostenkreise belegene, dem Grafen Victor v. Szoldrski zugehörige Gut Kluczewo nebst den Dörfern Saczowo und Borek, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 68,341 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger im Wege der notwendigen Subhastation Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 7ten Mai c.

den 6ten August c.

und der premtorische Termin auf

den 5ten November c.

vor dem Herrn Landgerichtsrath Wolff Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, in sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Zu den oben anstehenden Licitationsterminen werden außerdem die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem eingetragenen Gläubiger, nemlich

a) die v. Czarnaeka,

b) der v. Raczyński, und

c) die Magnatistischen Erben,

und zwar unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausfallenden Forcerungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Ausnahme der Taxe, welche zu j-der Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann,orgefallene Mängel anzuzeigen.

Fraustadt den 6 Januar 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der Jakob Friedrich und Kaveria von Psarskischen Eheleute gehörigen, im Departement Posen und dessen Strzeszower Kreise an der Schlesiischen Grenze belegenen Güter Mysleniew, Kuznica und dem Vorwerke genannt Dabrowa, nebst Zubehör, welche im Jahre 1817 auf 58,034 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden sind, sollen auf den Antrag der Erben, da der bisherige Pluslicitant die Bedingungen nicht erfüllt hat, abermals, und zwar in termino

den 30sten März 1825,

den 29sten Juni 1825, und

den 28sten September 1825,

welcher letztere premtorisch ist, in unserm Gerichtslokale vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Boretius öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, in gedachten Terminen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und



nach erfolgter Genehmigung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Kaufbedingungen, die Taxe der Güter, so wie das Vermessungs-Register und Karte können zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle unbekanntes Real-Gläubiger aufgefordert, ihre etwanigen Real-Ansprüche an gedachte Güter spätestens im letzten Termine in beweisender Form bei uns anzubringen, widrigenfalls sie mit denselben auf immer präkludirt werden sollen.

Krotoschin den 2. December 1824

Königlich-Preussisches Landgericht.

**P r o c l a m a.**

Der Andreas v. Modlebowski, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und alle diejenigen, welche an die, auf das Gut Siernik, Schubinischer Kreisf. Rubr. III. Nro. 5. für ihn eingetragene, und von dem Besitzer ad Depos. um des unterzeichneten Landgerichts gezahlte Post von 120 Rthlr. nebst 8 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. Zinsen, Anspruch zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diesen ihren Anspruch binnen 4 Wochen zu den Andreas v. Modlebowskischen Curatel-Akten anzuzeigen, und sich zur Empfangnahme dieses Geldes gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die Summe in Folge des §. 391. des Abhangs zur Gerichts-Ordnung an die Königl. Oeffizianten-Wittwen-Kasse abgegeben werden wird.

Bromberg den 13. Januar 1825.

Königl. Preuss. Landgericht.

Den Herren Brau- und Brennerer-Verse-  
sichern

zeige ich hierdurch an, daß das bisher bei dem Medizinal-Assessor Herrn Bergmann bestandene Kommissions-Lager meteorologischer Instrumente, von den Herren J. C. Greiner sen. & Comp. in Berlin, namentlich: Alkoholometer, Brandweinprober, Mischthermometer, Lutterprober, Saccharometer, Milch-, Essig- und Bierprober und dergleichen, mir von denselben, und zwar zu herabgesetzten billigen festen Preisen übertragen ist.

Da diesen allgemein für richtig anerkannten Instrumenten der oben genannten Herren Verfertiger immer der Vorzug eingeräumt worden ist, so empfehle ich mir um so mehr eines zahlreichen Zuspruchs.

Zugleich empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit vorzüglich guten periskopischen und andern Conserve-Brillen und Lognetten, für Weit- und

Kurzsichtige, so wie auch mit Anfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente, als: Astrolabien, Bouffolen, Luftpumpen, Elektrisir-Maschinen neuester Konstruktion, Kopier- und Kniff-Maschinen von besonderer Güte, Reifzeuge in jeder Gattung, Barometer, Thermometer auf blauer Glas-, Messing- und Holz-Scala, Brillanten-, Gold- und Getreide-Waagen, Lupen und Magneten, Visir-Stäben, unauslöschlicher Dinte zum Wäsche-Zeichnen; so wie mit einem Lager von chirurgischen Instrumenten, und gut und dauerhaft gearbeiteten Bruchbändern; so wie für die Herren Dekonomen mit Trokaren für Rindvieh und Schaafe, Fliten, Impfnadeln und Schaafezeichen, übernehme auch die Reparaturen aller vorbenannten Instrumente und andern Kunstfachen, und versichere bei der bestmöglichen Bedienung die billigsten Preise.

U. P f ä n d t, Mechanikus und Optikus, Breslauerstr. 246. in Posen.

Verkauf einer Gastwirthschaft in Ra-  
witzsch.

Das hieselbst in der Berliner Vorstadt sub Nro. 151. dicht am Thore, mithin sehr vortheilhaft gelegene, von Reisenden nach und von Schlesien stark besuchte Gasthaus, mit dazu gehörigen Nebengebäuden, Stallungen und einem großen Obstgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber giebt auf Verlangen die unterzeichnete Eigenthümerin.

Rawitsch den 12. Februar 1825.

Wittive W i e g a n d.

Den 1. März 1825 werden in Borkau bei Groß-Glogau funfzig Widder und zweihundert Zuchtschaafe aus freier Hand verkauft.

Ernst Lucas.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet sogleich oder spätestens zu Ostern ein Unterkommen bei

P. Reissiger.

Frischen fließenden Caviar hat erhalten

Powelski.

Donnerstag den 17. Februar ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Friebel I. auf St. Domingo.